

# Asian Film Festival Berlin 2017

Unter dem Titel **busy bodies** zeigt das diesjährige Asian Film Festival Berlin (AFFB) eine einzigartige Auswahl asiatischer und asiatisch-diasporischer Dokumentar- und Spielfilme. Busy und mobil – kapitalbedingte Kräfte und Logiken treiben an. Die neuen Phänomene dieser Dynamiken zeigt die fünfte Festivaledition aus der Perspektive asiatischer, asiatisch-deutscher, sowie asiatisch-europäischer Filmproduktionen.

busy bodies. Jede\*r ist busy und unterwegs - Job, Lebensgrundlage, besseres Leben. Einerseits Not und Notwendigkeit, andererseits die ideologische Beschleunigung: Alle haben mobil, fit und flexibel zu sein. Während die wohlhabende Mittelschicht von Jetset und zu viel Mobilität geplagt zu sein scheint, ist der Bewegungs- und Handlungsradius von (Arbeits-) Migrant\*innen und Geflüchteten eingeschränkt. Mobilität läuft dabei meist in bestimmten Bahnen und vorgezeichneten Routen ab, das Kapital in Wohlstandsgesellschaften bestimmt deren Verläufe. Gleichzeitig liegen lokale Küche, slow food und Urlaub in der Region voll im Trend. Wie hängen diese Entwicklungen zusammen und wie lässt sich das erklären? Während der einwöchigen Veranstaltung stellt das Festival mit über 40 Kurz- und Langfilmen, Performances und Podiumsdiskussionen polylokale Identitäten sowie transnationale Persönlichkeiten vor, rückt grenzübergreifende Communities und Konzepte in den Vordergrund und diskutiert das Busy-sein unserer Zeit.

Selten ist beispielsweise Solidarität zwischen unterschiedlichen (post-)migrantischen Communities Thema. Aber gerade angesichts wachsender rechtsextremer Kräfte scheinen Bilder und Narrative über Zusammenhalt und gemeinsame Kämpfe für Vielfalt und Gerechtigkeit über die Grenzen unterschiedlicher Communities hinweg dringend notwendig – wie in dem visuell wie inhaltlich spektakulären Eröffnungsfilm *The Gook* (USA 2017). Dieser erzählt vor dem Hintergrund der L.A. Riots (1992) von Hass und Gewalt zwischen zwei unterschiedlichen Communities, die sich aus den rassistischen Logiken und Strukturen der Gesellschaft speisen. Gegen alle Regeln freunden sich zwei koreanisch-amerikanische Brüder mit einem jungen, afro-amerikanischen Mädchen an und erschaffen in einer inmitten von Überlebenskampf, gegenseitiger Diskriminierung und (Selbst-)Betrug geprägten Realität einen warmen schützenden Raum. Flankiert wird der Eröffnungsfilm von einer Performance von Olivia Hyunsin Kim (Berlin).

Die Sektion **local bodies** präsentiert eine Auswahl der spannendsten Filme über die asiatische Diaspora-Erfahrung in Europa. Ein Meilenstein in der asiatisch-europäischen Filmgeschichte ist *Ping Pong* (Großbritannien 1987), ein Comedy-Mystery-Film über die chinesische Community in London. Wir zeigen diesen historisch wichtigen Film erstmalig in Deutschland. In *Schau mich nicht so an* (Deutschland/Mongolei 2016) bricht die Regisseurin und Schauspielerin Uisenma Borchu alle Klischees der passiven Asiatin und beweist, welche Rollen und Bilder für Asiat\*innen und Asiatische Deutsche möglich sind. *Il Kangs Seme - Schlage nicht, um zu gewinnen. Gewinne, dann schlage* (Deutschland 2013) beobachtet präzise einen Vater-Sohn-Konflikt in der koreanischen Community in Hamburg. Zusätzlich wird das Spielfilmprogramm von **local bodies** von drei Kurzfilmblocken flankiert:

Geschichten aus der vietnamesischen Diaspora, einer Best-of-Filmauswahl aus dem CinemAsia Filmlab (Amsterdam), sowie von neusten Entdeckungen aus benachbarten europäischen Ländern. Die Filmsektion wird vom Panel „Forging an Asian-European film network“ begleitet, in dem bisherige Erfahrungen, Bedingungen und zukünftige Möglichkeiten für Filmschaffende aus der asiatischen Diaspora diskutiert werden.

In der Sektion **mobile bodies** werden Alltag, Verflechtungen und Folgen von Migration innerhalb Asiens, von Asien nach Nordamerika und Europa in den Fokus gerückt. Eines der Highlights ist der Film *Yamato, California* (Japan 2016), der anhand zweier Mädchen die Hass-Liebe zwischen Japan und Amerika in einer trostlosen US-Militärbasis-Stadt widerspiegelt. Japanische postkoloniale Kritik trifft auf Coming-of-Age-Story. Der Dokumentarfilm *Mrs B., a North Korean Woman* (Südkorea/Frankreich 2016) porträtiert eine charismatische Frau aus Nordkorea, die auf der Suche nach einem besserem Leben über China, Laos und Thailand nach Südkorea flüchtet. Eine Odyssee voller Überraschungen. In *Money and Honey* (Taiwan 2012) werden Arbeitsalltag und Freizeit von fünf philippinischen Altenpflegerinnen in Taipeh auf Augenhöhe dokumentiert. Ein bemerkenswerter Film über Arbeitsmigration, der genau veranschaulicht, wie Kapitalismus, Mobilität und Care-economy einander bedingen. Der IDFA-Preisträger *Still Tomorrow* (China 2016) zeichnet ein Portrait der 39-jährigen YU Xiuhua, die, nachdem sie ihre Gedichte ins Internet stellt, über Nacht berühmt wird. Auf dem Land mit Behinderung und ohne Schulabschluss aufgewachsen, erschreibt sich YU ein Recht auf Leben, Liebe und Selbstbestimmung. „It’s not about how much you can tolerate the system, but how much the system can tolerate you“, ist die Kernaussage der Doku-Fiktion *Out of Frame* (Hong Kong 2015), die den Überlebenskampf und die damit verbundenen Grundsatzfragen eines Künstlers in einem Künstlerdorf bei Beijing erzählt.

Die Filmsektion **queer bodies** zeigt grenzgängerische Eigenschaften und Möglichkeiten von queeren asiatischen Subjekten, gleichzeitig aber auch die aufgezwungenen Verortungen dieser Subjekte. In schönen ruhigen Bildern erzählt Vincent Chui in *Fig* (Hong Kong 2013) die Geschichte einer Frau in Hong Kong, die nach dem Tod ihres Kindes ihre entfremdete Ehe nicht länger erträgt und sich in Macao ein neues Leben sucht. Lesbische Liebe über soziale Klassen- und Gendergrenzen hinweg. *Spa Night* (USA 2016) gibt tiefe Einblicke in das Leben eines schwulen Teenagers in L.A. Koreatown; eine berührende Coming-of-Age-Geschichte in der Diaspora. Der berühmte Filmmacher und Aktivist FAN Popo dokumentiert die Auseinandersetzung chinesischer Väter mit ihren queeren Kindern im *Papa Rainbow* (China 2016). Der Dokumentarfilm *Troublers* (Süd-Korea 2016) verbindet bewusst die Erfahrungen und Kämpfe non-binärer Personen um gleiche Rechte und Teilhabe mit der politischen Widerstandsgeschichte Südkoreas. Flankiert wird die Sektion **queer bodies** von neuen, herausragenden Kurzfilmen und dem Panel *A Transdiasporic Queer Commons: Beyond the ‚Global Gay‘*, in dem Theorie und Praxis des queeren Filmschaffens erörtert werden.

Wir wünschen allen ein spannendes Festival!

**Sun-ju Choi und Kimiko Suda**

*Das Filmprogramm wird ergänzt durch Installationen und Werke asiatisch-europäischer Künstler\*innen, die in der Galerie des Ballhaus Naunynstrasse zu sehen sein werden.*